

Stephan Franke

Mit Fotografien von Carl Eberth (Stadtarchiv Kassel)

Kassel im Aufbruch

Die 50er-Jahre



Wartberg Verlag

Stephan Franke

Mit Fotografien von Carl Eberth (Stadtarchiv Kassel)

Kassel im Aufbruch

Die 50er-Jahre



Wartberg Verlag

Bildnachweis

Alle Bilder stammen aus dem Stadtarchiv Kassel, Bestand Carl Eberth.

Bildsignaturen mit Seitenverweis: 0.523.003 (Umschlagvorderseite), 0.549.388 (Umschlagrückseite), 0.535.517 (5 o.), 0.557.525 (5 u.), 0.539.745 (6 o.), 0.522.903 (6 u.), 0.535.215 (7), 0.552.258 (8), 0.549.398 (9), 0.549.414 (10), 0.557.580 (11), 0.557.757 (12), 0.522.888 (13 o.), 0.535.454 (13 u.), 0.556.709 (14), 0.550.724 (15), 0.504.970 (16 l.), 0.552.265 (16 r.), 0.535.052 (17), 0.522.794 (18), 0.516.888 (19), 0.534.747 (20), 0.556.649 (21), 0.556.567 (22), 0.557.730 (23), 0.557.007 (24), 0.557.774 (25), 0.535.468 (26), 0.502.227 (27), 0.555.321 (28), 0.557.921 (29), 0.557.516 (30), 0.535.077 (31), 0.516.915 (32), 0.505.046 (33), 0.510.947 (34), 0.510.938 (35), 0.556.164 (36), 0.552.260 (37), 0.552.259 (38), 0.522.620 (39), 0.557.350 (40), 0.557.241 (41), 0.554.394 (42), 0.535.871 (43), 0.556.058 (44 o.), 0.554.894 (44 u.), 0.554.800 (45), 0.556.566 (46), 0.545.247 (47), 0.557.031 (48), 0.557.791 (49), 0.554.466 (50), 0.556.248 (51), 0.557.579 (52), 0.505.976 (53), 0.555.696 (54), 0.557.767 (55 o.), 0.557.732 (55 u.), 0.557.773 (56), 0.557.778 (57), 0.545.540 (58), 0.554.472 (59), 0.557.786 (60), 0.557.731 (61), 0.556.973 (62), 0.554.064 (63), 0.556.646 (64), 0.538.481 (65), 0.544.319 (66), 0.550.038 (67), 0.552.214 (68), 0.552.213 (69), 0.523.747 (70), 0.549.596 (71), 0.523.626 (72 o.), 0.523.630 (72 u.), 0.535.738 (73), 0.557.022 (74), 0.515.974 (75), 0.557.490 (76), 0.549.476 (77), 0.510.898 (78), 0.553.435 (79), 0.545.801 (80), 0.526.687 (81), 0.516.100 (82), 0.515.877 (83), 0.558.090 (84), 0.552.028 (85), 0.557.760 (86), 0.557.788 (87), 0.552.268 (88), 0.553.465 (89), 0.557.779 (90), 0.536.157 (91), 0.523.075 (92), 0.536.204 (93), 0.558.072 (94), 0.557.853 (95).

Titelbild: Ein Blick auf bereits Geschaffenes: Vom Massey-Ferguson-Haus werfen 1956 zwei Schornsteinfeger einen Blick auf den Zustand der Neugestaltung des Ständeplatzes.

Umschlagrückseite: Ein häufiges Ereignis in den 50er-Jahren ist das Richtfest, hier am 30. Mai 1955 in der Friedrich-Ebert-Straße: Das Nordsternhaus neben der Alten Hauptpost geht seiner Vollendung entgegen.

1. Auflage 2019

Alle Rechte vorbehalten, auch die des auszugsweisen Nachdrucks
und der fotomechanischen Wiedergabe.

Layout und Satz: Christiane Zay, Potsdam

Druck: Griebisch & Rochol Druck GmbH, Hamm (Print Media Group)

Buchbinderische Verarbeitung: Buchbinderei S. R. Büge, Celle

© Wartberg-Verlag GmbH

34281 Gudensberg-Gleichen, Im Wiesental 1

Telefon: (0 56 03) 930 50

www.wartberg-verlag.de

ISBN 978-3-8313-3222-9

Inhalt

Vorwort	4
Stadtbild mit Lücken	5
Die „autogerechte Stadt“	18
Von der Bedarfsdeckung zum Konsum	34
Jugend zwischen Schule und Freizeit	50
Politischer und gesellschaftlicher Neubeginn	62
Alltag zwischen Arbeit und Freizeit	72
Kultur zwischen Tradition und Moderne	81

Vorwort

Cassel.

Diß ist die Hauptstat deß Niedern Fürstenthumbs Hessen /
vnd ein Fürstliche Landgräffliche Residentz /
vnd Landes Regierung /
der höchste Schmuck vnd Zierde deß Landes /
so wol der vornehmen Kauffmanschafft /
als der schönen Fürstlichen Palästen /
vnd sonsten Burgerlichen Wohnungen halber.

So steht es in der Topographia Hassiae von 1655. Kassel hat nach den Bombenangriffen im Zweiten Weltkrieg sein ursprüngliches Gesicht verloren. Von der einstigen viel zitierten Pracht ist nicht mehr viel übriggeblieben. Drei Viertel der Wohnbebauung und zwei Drittel der Industrieanlagen wurden restlos zerstört. Das, was den Zweiten Weltkrieg überstanden hatte, wurde anschließend dem neuen städteplanerischen Denken der 50er-Jahre geopfert, so dass Kassel heute ein völlig anderes städtisches Gesicht zeigt, als das zu Beginn des 20. Jahrhunderts noch der Fall gewesen war.

Während sich die Bautätigkeit zwischen 1945 und 1950/51 auf die Randbezirke konzentrierte (hier baute man vor allem Wohnungen, Schulen etc.), wurde die Innenstadt zunächst ausgespart. Der Wiederaufbau nahm langsam Fahrt auf. Mit Festlegung eines neuen Generalbebauungsplanes 1951 wurde das Ziel der „autogerechten Stadt“ umgesetzt. Grundidee war die Schaffung eines Bereichs, der gleichzeitig für Geschäfte, Verwaltung, aber auch zum Wohnen genutzt wurde. Ein wahrer Bauboom setzte ein, der die noch bestehenden Bausubstanzen – nicht immer konfliktfrei diskutiert – ablöste. Hier ist z. B. der Abriss des Staatstheaters zu nennen. Wohnsiedlungen ent-

standen, etwa in der Sophienstraße Kassels erstes Hochhaus, geplant vom Architekten Paul Bode. Bürobauten und öffentliche Gebäude wie das Hallenbad, die Stadthalle und das Naturkundemuseum konnten wiedereröffnet werden, das Straßennetz wurde großzügig ausgebaut. Mit dem Bau der Treppenstraße 1953 besaß Kassel die erste Fußgängerzone der jungen Bundesrepublik Deutschland. Kassel galt als autogerechteste Stadt Deutschlands, Symbol dafür war der große Kreisel, der als Platz der Deutschen Einheit 1958 dem Verkehr übergeben werden konnte. Anfang der 50er-Jahre lebten bereits wieder über 160 000 Menschen in der Stadt.

Mit der Bundesgartenschau 1955 ergab sich die Gelegenheit, die Infrastruktur auszubauen und gleichzeitig den Namen Kassels bundesweit zur Geltung zu bringen. Weiteren Aufschwung brachte die eigentlich nur als Anhängsel der Bundesgartenschau gedachte „documenta“, angeregt vom Kasseler Kunstprofessor Arnold Bode, die sich zur weltweit größten Ausstellung moderner Kunst entwickelte und heute alle fünf Jahre viele Besucher nach Kassel lockt.

„Stadt im Aufbruch“, so lautet der Titel des vorliegenden Bildbandes und soll genau das beschreiben, was oben bereits geschildert wurde. Wieder einmal hat der Kassel-Kenner Stephan Franke aus dem reichhaltigen Bildmaterial des im Stadtarchiv Kassel verwahrten Fotobestandes Eberth Motive zu unterschiedlichen Themenkomplexen ausgewählt, die die Stadtentwicklung Kassels in den 50er-Jahren beleuchten. Der Blick reicht dabei von den deprimierenden Bildern aus der direkten Nachkriegszeit, über das sich langsam entwickelnde Alltagsleben, hin zu den Baumaßnahmen der neu geplanten verkehrsgerechten Stadt.

Dr. Stephan Schwenke, Leiter des Stadtarchivs Kassel

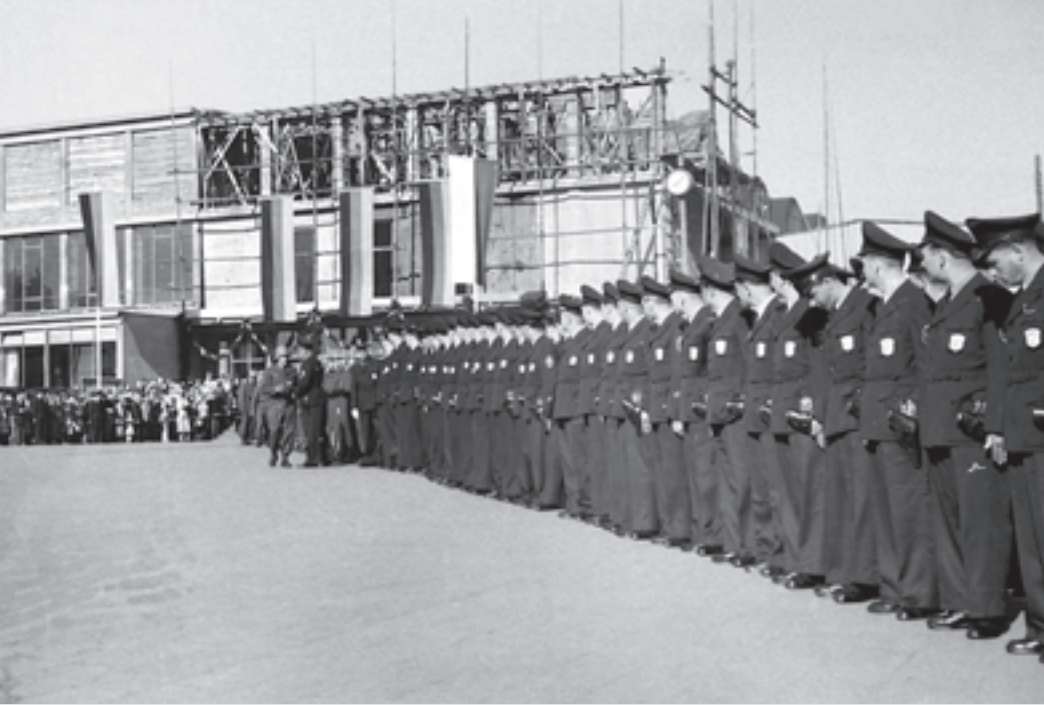
Stadtbild mit Lücken

Unsicherer Neubeginn

Carl Eberth (1882–1955) zählte Ende der 30er-Jahre zu den prominentesten Fotografen der Stadt Kassel. Neben fotografischen Dienstleistungen für den bürgerlichen Alltag von Heiratsfotos bis zu Passbildern war Eberth auch für diverse Presseorgane und offizielle Institutionen tätig. Die Hohenzollernstraße (heute Friedrich-Ebert-Straße) war für Jahrzehnte die Adresse des Fotoateliers – mit einer kriegsbedingten Ausnahme: Bei der für Kassel besonders verheerenden Zerstörung des 22./23. Oktober 1943 verlor der Fotograf mit dem Geschäft auch einen erheblichen Teil des Fotoarchivs. Erst 1955 konnte er am bewährten Standort wieder einen Neubau beziehen. In der Zwischenzeit führten Carl Eberth und seit 1955 sein Sohn und Nachfolger Carl Eberth junior (1910–1991) in Waldkappel das fotografische Geschäft weiter, nicht ohne in regelmäßigen Besuchen Kassels Zerstörung und Wiederaufbau zu dokumentieren. In der Tat muss ein Besuch in den unmittelbaren Nachkriegsmonaten eine deprimierende Erfahrung gewesen sein. Der Blick aus einem Fenster auf die Trümmerlandschaft in Richtung der Martinskirche vermittelt davon einen markanten Eindruck (oben).

In dem vorliegenden Band sind Fotografien aus den Jahren 1950 bis 1960 versammelt – ein Zeitraum, der als „die 50er-Jahre“ oftmals mit einem idyllisierenden Klischee verbunden ist. Die ausgewählten Aufnahmen werfen allerdings Schlaglichter auf einen nicht widerspruchs- und konfliktfrei verlaufenden Alltag und verknüpfen die Entwicklung der Stadt mit der Entwicklung der 1949 neugegründeten Bundesrepublik. Bei aller Unsicherheit Ende der dunklen 40er-Jahre dürfte der Neujahrsgruß aus dem Photohaus Eberth für das Jahr 1950 die Hoffnungen und Erwartungen vieler Menschen in dieser Zeit ausgedrückt haben (unten).





Ankunft in Kassel

Am 1. Mai 1953 besuchte Bundespräsident Theodor Heuss die Firma Henschel und hielt aus Anlass des Tags der Arbeit auf dem Friedrichsplatz eine vielbeachtete Ansprache. Zur Begrüßung des Staatsoberhauptes hatten sich vor dem Hauptbahnhof Schaulustige und eine Ehrenkompanie aus Polizei und Bundesgrenzschutz eingefunden. Ebenso provisorisch wie der Staat, der erst 1955 wieder volle Souveränität erlangen sollte, bot sich dem Betrachter der Zustand der Fassade des neugestalteten Bahnhofs dar (oben).

Verließ man die Bahnhofshalle, so fiel der Blick auf einen noch wenig großstädtisch wirkenden Vorplatz (unten). Das frühere Hotel „Nordischer Hof“, hinter dem der Turm der Lutherkirche sichtbar wird, ist nunmehr erstes Café am Platz. Eine Drogerie und ein Geschäft für Uhren und Trauringe sind in jenen improvisiert wirkenden Gebäuden untergebracht, die auch in anderen Teilen der Innenstadt noch längere Zeit das Geschäftsleben prägen sollten.





Kirche im Aufbau

Die Martinskirche ist für Stadt- und Landesgeschichte, aber besonders für die Traditionen des Protestantismus das wohl gewichtigste Bausymbol Kassels. Nach der fast völligen Zerstörung 1943 dauerte es noch elf Jahre, bis mit einem Wiederaufbau begonnen wurde. Auf der Fotografie von 1955 wird soeben die Neukonstruktion des Kirchenschiffs in Angriff genommen. Drei Jahre später konnte die Kirche neu geweiht werden – nach einer längeren Diskussion über die Form der Türme, die gegenüber dem historischen Erscheinungsbild stark differieren. Am Martinsplatz sind die neuen Wohnhäuser schon beziehbar. Wie so oft in diesen Jahren hatte die Schaffung von Wohnraum Priorität vor historischer Rekonstruktion. Provisorisch wirken auch noch das Residenz-Kaufhaus und die Konfektionsfirma Lehmann in bescheidenem Baracken-Stil. Der Publikumsverkehr weist schon darauf hin, dass der „Stern“ sich in den Folgejahren zu einem zentralen Knotenpunkt in der Innenstadt entwickeln sollte.



Der neue Ständeplatz

Anlässlich des Richtfests des Nordsternhauses am 20. April 1955 (Foto Rückseite des Buches) fokussierte der Fotograf die Kamera in Richtung Ständeplatz. Die Aufnahme vermittelt den Eindruck eines improvisiert wirkenden Aufbaus am Ausgang der Friedrich-Ebert-Straße. In Blickrichtung auf die Jordanstraße (rechts) befinden sich die typischen behelfsmäßigen Flachbauten, die verschiedene Einzelhandelsgeschäfte beherbergen. Eine Reihe von Wohnhäusern ist bereits wiederhergestellt. Die Straßenführung der früheren Hohenzollernstraße ist gegenüber der Vorkriegszeit im Eingang zum Ständeplatz verkehrsgerecht verändert. Der bereits abgeschlossene Neubau der Industrie- und Handelskammer gibt einen Eindruck von der geplanten hellen Häuserfront des langgezogenen Platzes. Am Rande des Repräsentativbaus findet sich noch das Provisorium der altbekannten Braustube Bärenkammer. Vor dem Krieg eine beliebte Einkaufsmeile als Hohenzollernstraße, scheint der rege Fußgängerverkehr an diesem Frühlingstag auf eine Wiederbelebung der früheren Bedeutung hinzudeuten.



Fronleichnam am Roten Palais

Am 9. Juni 1956 versammelten sich zur Feier des Festes „Sollemnitatis Sanctissimi Corporis et Sanguinis Christi“, kurz zum Fronleichnamfest, die Kasseler Katholiken auf dem Friedrichsplatz. Wie jedes Jahr fand die obligatorische Prozession mit der geweihten Monstranz in diesen Jahren dort ihren Abschluss. In Kassel befanden sich die Katholiken in einer religiösen Minderheitenposition, wengleich sich ihr Anteil durch einen Zuzug von Heimatvertriebenen aus den ehemaligen Ostgebieten leicht erhöht hatte. Die Prozession, die von Pfadfindern flankiert wird, hat die Ruine des Roten Palais passiert und bewegt sich auf das Museum Fridericianum zu. Dort findet das Fest seinen Abschluss mit der Feier der heiligen Messe, die in diesen vorkonziliaren Zeiten noch in lateinischer Sprache zelebriert wurde.



Regierungsbezirk Kassel

Während die Entscheidung, auf einen Wiederaufbau des alten Preußischen Staatstheaters am Friedrichsplatz zu verzichten, bis heute zu Kontroversen führt, war die Beseitigung der Ruine des Justizpalastes weniger umstritten. Mit der Auflösung Preußens durch die Alliierten verlor Kassel die Rolle einer gewichtigen Verwaltungszentrale der Provinz Hessen-Nassau. Im neugegründeten Bundesland Hessen wurde der Stadt der Sitz eines Regierungspräsidiums zugeteilt. Am Standort der Vorgängerruine erfolgte 1957 die Grundsteinlegung für den Neubau eines „Regierungspräsidium Kassel“ am Steinweg, der 1959 seiner Bestimmung übergeben wurde. Der Fotograf dokumentiert den Zustand der Bauarbeiten Mitte 1958. Der Blick streift über die Ruine des Marstalls und die Brüderkirche auf einen Rohbau, der schon die endgültige Gestalt des Gebäudes erkennen lässt.



Trümmer und neues Wohnen

Ein Bild des Kontrastes – Trümmerbeseitigung und neu geschaffener Wohnraum. Mit diesen Begriffen kann der Wiederaufbau schlagwortartig charakterisiert werden. Interessierte Zuschauer haben sich auf den letzten Resten der alten Stadtkaserne am Königstor eingefunden. Mit der Beseitigung des sehr kompakten Gebäudes, an dessen Standort die Sporthalle Königstor entstehen sollte, nahm die Neugestaltung des nun West genannten Stadtteils seinen Fortgang. Ein Wohnhochhaus an der Friedrich-Ebert-Straße ist bereits bezugsfertig. Was die Kritik Jahre später als Wohnsilos bezeichnen wird, war in jenen Jahren ein Beispiel bedarfsgerechter Wohnraumplanung für kleine Familien und Alleinstehende: Die Bezeichnung Appartement wurde auch in der Alltagssprache geläufig.

Zweimal Friedrich-Ebert-Straße

Nach dem Ende des Dritten Reiches erfolgte die Umbenennung, beziehungsweise Rückbenennung einer ganzen Reihe von Straßenbezeichnungen. Neben den Namen nationalsozialistischer Personen wurden auch solche getilgt, die noch auf preußische Traditionen verwiesen. So verschwand neben dem Hohenzollernviertel auch die Hohenzollernstraße, die nun nach dem ersten Reichspräsidenten der Weimarer Republik, Friedrich Ebert, benannt wurde. Das Photohaus Carl Eberth war ab 1955 am alten Standort unter Friedrich-Ebert-Straße 42 zu finden. Auch nach dem Krieg entstand eher beiläufig eine große Fülle von Aufnahmen in der unmittelbaren Umgebung des Geschäfts. Sie ermöglichen einen eindrucksvollen Einblick in den Wandel einer Straße über mehrere Jahrzehnte hinweg. Im Jahre 1953 ist von der alten Pracht des gründerzeitlichen Hohenzollernviertels nichts mehr zu erkennen. Noch sind die Trümmer des alten Gasthauses Zeppelin in der unmittelbaren Nachbarschaft der nicht sichtbaren Hauptpost nicht restlos beseitigt worden. Auf der linken Straßenseite ist der Kiosk an der Karthäuserstraße zu erkennen. Dahinter ein Einzelhandelsgeschäft, das es sich nicht hat nehmen lassen, in der Vorweihnachtszeit einen Tannenbaum auf den Flachbau zu stellen (oben).

Zwei Jahre später ist der Fotograf vor sein Geschäft getreten und fängt eine Szene an der Ecke Friedrichs-Engels-Straße ein (unten). Einige Schulmädchen versuchen zwischen Autos, Krad und Fahrrädern die Straße zu überqueren. Die Einzelhandelsgeschäfte auf der anderen Straßenseite wirken noch provisorisch, aber es zeichnet sich ab, dass dieser Teil der Friedrich-Ebert-Straße die alte Bedeutung als Einkaufsmeile nun für den Vorderen Westen wieder erlangen wird.





„Und neues Leben blüht aus den Ruinen“

Mit steigendem Einkommen und vermehrter Freizeit wuchs auch die Nachfrage nach den Annehmlichkeiten gepflegter Caféhauskultur. Schon in den frühen 50er-Jahren zeigte das klassische Ambiente in den gastronomischen Einrichtungen im Bergpark Wilhelmshöhe wieder ein dementsprechendes Angebot, dass vor allem für den Familienausflug am Wochenende genutzt wurde. Die Fotografie aus dem Jahre 1952 führt jedoch in die Innenstadt. An der Ecke Karlsplatz/Friedrichsplatz bot das „Café Jung“ in der Hektik des Alltags Platz für ein kurzes Verweilen. Aber auch für den vor allem bei weiblichen Gästen in dieser Zeit so beliebten Kaffeeplatz mit der berühmten und gefährlichen üppigen Sahnetorte war diese Idylle mit Trümmerrand ein beliebter Treffpunkt. Neben dem Flair einer Gartenlandschaft erwies sich der Ort angesichts wachsenden Autoverkehrs auch als das, was man seinerzeit als „grüne Lunge in der Großstadt“ bezeichnete. Das schon vor dem Krieg alteingesessene Café schloss 1962 endgültig seine Pforten.

Weitere Bücher über Ihre Stadt

**Das war mein Haus
am Ständeplatz**
Inge Zumbach,
Wolfram Boder (Hrsg.)
112 Seiten, zahlr. S/w-Fotografien
ISBN 978-3-8313-2455-2



Trümmer, Tod und Tränen
Überlebensberichte aus der
Kasseler Bombennacht 1943
Thomas Siemon
64 Seiten, zahlr. Fotografien
ISBN 978-3-8313-3215-1



**Alt-Kassel -
Bilder, die Geschichte erzählen**
Mit Fotografien von Carl Eberth
Frank-Roland Klaube
96 Seiten, zahlr. S/w-Fotografien
ISBN 978-3-8313-2265-7



Leben im alten Kassel
Mit Fotografien von Carl Eberth
Stephan Franke
96 Seiten,
zahlr. S/w-Fotografien
ISBN 978-3-8313-2266-4



Wartberg-Verlag GmbH
Im Wiesental 1 | 34281 Gudensberg
www.wartberg-verlag.de

Bücher für Deutschlands Städte und Regionen
Tel. 0 56 03-93 05 0
Fax 0 56 03-93 05 28

Nach dem Verlust des über Jahrhunderte gewachsenen Stadtbildes und der ersten Beseitigung von Schutt und Trümmern standen die 1950er-Jahre im Zeichen des Wiederaufbaus. Der Fotograf Carl Eberth hat die einzelnen Stadien einer im Grunde neu entstehenden Stadt eindrucksvoll dokumentiert. Neben den regen Bautätigkeiten fällt auch ein Blick auf den Aufbruch in Kultur und Politik der jungen Bundesrepublik. Die

Begründung der documenta zählt ebenso dazu wie der mittlerweile viel geliebte aber auch gescholtene 50er-Jahre-Stil in Alltag, Popularkultur und beginnendem Massenkonsum.

Der Autor Stephan Franke hat aus der Fülle der Fotografien eine Auswahl getroffen, die Einblicke in eine Zeit ermöglicht, die bis heute das Erscheinungsbild des neuen Kassels prägt.

